

Wuppertaler Integrationsbaustein Sprache

Sprache

Integration in Wuppertal

...gelingt auch durch gemeinsame Sprache

„Mit jeder neu gelernten Sprache erwirbt man eine neue Seele.“

Sprache lernt Laufen

- **Auf den Anfang kommt es an**
- **Tageseinrichtungen für Kinder**

Sprache nach der Schultüte

- **Grundschule**

Sprache macht Schule

- **Individuelle Förderung**
- **Sprache kommt quer**
- **Potential Herkunftssprache**

Sprache in jeder Bewerbungslage

- **Is voll krass, ey**
- **Ausgebildete Sprache oder was wird einem zugetraut.**
- **Sprache bildet aus - Förderung von Fachsprache**

Sprache wird erwachsen

- **Sprache startet durch**
- **Sprache holt auf und arbeitet**
- **Sprache für den Beruf**
- **Entlang der Wupper ist die Sprache beweglich**

Sprache als Brücke in andere Lebenswelten

- **Sprachkurse in Migrantenvereinen**
- **Professionelle Brückenbauer**

Sprache wird nicht alt

Anlage mit Angeboten der Sprachförderung

„Mit jeder neu gelernten Sprache erwirbt man eine neue Seele.“¹

Eine ausgebildete Sprachkompetenz ist die Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens und bildet zugleich die unverzichtbare Voraussetzung für positive persönliche und berufliche Perspektiven. Um so mehr in einer Gesellschaft, die sich zunehmend zu einer Kommunikations- und Wissensgesellschaft entwickelt.

Zudem wirkt Sprache identitätsstiftend. Gute Sprachkenntnisse im Deutschen fördern die Identifikation mit dem Land – das Zugehörigkeitsgefühl - und das Beherrschen der Muttersprache wirkt als Kulturträger – als Brücke zu einem Teil der eigenen Lebenswelt.

So gehört auch die Anerkennung, Pflege und Nutzung der Muttersprache zu einer ganzheitlichen und zukunftsfähigen Sprachförderung vor dem Hintergrund einer globalisierten Welt.

Denn die Herkunftssprache und die deutsche Sprache stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich. Dazu ist es erforderlich die Muttersprache qualifiziert zu fördern, um dieses Potenzial zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Das Beherrschen mehrerer Sprachen gehört inzwischen zu den Schlüsselqualifikationen für den beruflichen Werdegang.

Gesellschaftliche Prozesse wie Integration können nur durch kommunikativen Austausch – das erfordert ausreichende Sprachkenntnisse – gelingen.

Eine systematische Sprachförderung in Anerkennung und Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit und der jeweiligen kulturellen Identität ist somit von großer gesellschaftlicher Relevanz und die Basis von Chancengleichheit.

Deshalb gehört die Sprachförderung zu den Kernaufgaben des Ressorts Zuwanderung und Integration.

Dabei sieht sich das Ressort als Mittler, Unterstützer und Anbieter sprachfördernder Maßnahmen und arbeitet vernetzend mit Institutionen, Organisationen und Verbänden zusammen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Entwicklung und Durchführung angemessener und passgenauer Angebote für die Zielgruppen jeden Alters.

So ist es in den letzten acht Jahren gelungen gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern bestehende Angebote bekannter zu machen, neue Maßnahmen zu entwickeln und Menschen anzusprechen, die bisher nicht an den klassischen Sprachkursen teilnehmen konnten.

1 Tschechisches Sprichwort

Sprache lernt Laufen

Sprache ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiographie von Kindern und einer erfolgreichen Integration. Angebote und Maßnahmen zu Sprachförderung insbesondere für Kinder, die in wenig sprachanregenden Milieus aufwachsen sind erfolgreich, wenn sie so früh wie möglich eingesetzt werden.

Auf den Anfang kommt es an...

Die Familie als Bildungsort hat einen entscheidenden Einfluss auf Bildungsverläufe von Kindern. Eine gezielte Stärkung und Förderung der Familien ist auch für die Sprachentwicklung der Kinder von entscheidender Bedeutung.

In den Familien verständigen sich die Mitglieder in der Regel in der Herkunftssprache. Sie nutzen dabei die intuitiven, situativen und gefühlsbetonten Seiten dieser Sprache. Diese Sprache ist die Beziehungssprache und die Sprache der Konfliktlösung. Daher bereiten gute Kenntnisse dieser Erstsprache jede Ausweitung auf eine zu erlernende Zweitsprache vor und geben den Kindern ein erlebtes, gefühltes und erdachtes Erfahrungsmodell des Spracherlernens. Die Herkunftssprache ist daher ein Potenzial, das es zu erhalten und auszubauen gilt.

Sprachförderangebote für Kinder unter drei Jahre setzen familienpädagogisch/ entwicklungspsychologisch an, gemeinsam mit den Eltern legen sie durch kleinkindgerechte Angebote und Aktivitäten die Grundlagen für eine gute Sprachkompetenz.

Kleinkind- und Spracherwerbsforschungen belegen: In keiner anderen Lebensphase lernt der Mensch mit gleicher Intensität und Geschwindigkeit – und auch mit allen Sinnen - wie im Kleinkindalter. Für das lebenslange Sprachenlernen werden in dieser Phase die wesentlichen Fundamente gelegt. Es gibt eine sensible Phase für den Erwerb von Aussprachemustern und Satzstrukturen, die in den ersten dreißig Lebensmonaten liegt.

Wie bereits in den Vorjahren fanden auch in den Jahren 2009/2010 Angebote mit den unterschiedlichsten Kooperationspartnern statt. Beispielhaft sind hier nur die Angebote „Griffbereit“ bei freien Trägern oder die Eltern-Kind-Spielgruppen in den Familienzentren genannt.

Gerade Kooperationspartner wie die Bergische Volkshochschule - Familienbildung -, die freien Träger der Jugendhilfen, die Kindertageseinrichtungen und die Migrantenvereine leisten hier einen wichtigen Beitrag.

Integrations- und Bildungsangebote für Familien zeigen bereits nach kurzer Zeit deutliche Erfolge. Neben der Erörterung von Erziehungsfragen und dem Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander in deutscher Sprache, profitieren sowohl die Kinder als auch die Eltern von den alltags- und situationsbezogenen Sprechanlässen.

„Griffbereit“

Das Sprachförderangebot richtet sich an Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte und deren Kinder im Alter zwischen ein und drei Jahren. „Griffbereit“ fördert spielerisch die frühkindliche Entwicklung durch konkrete kleinkindgerechte Aktivitäten in der Familiensprache und auf Deutsch. Es schafft so eine wichtige Grundlage zum Erwerb von Sprachkompetenz.

In thematischen Elternabenden ohne die Kinder erhalten die Mütter Informationen über die Entwicklung

des Kindes, über gesunde Ernährung, wie kann ich gutes Spielzeug erkennen und die Bedeutung von Regeln und Grenzen.

Immer beginnt ein Treffen mit einem zweisprachigen Begrüßungslied, ein gemeinsames Frühstück folgt und anschließend wird gemeinsam eine der insgesamt 64 möglichen Aktivitäten durchgeführt. Ein zweisprachiges Abschlusslied beendet das Treffen. Ergänzt wird Griffbereit durch einen gemeinsamen Ausflug in den Zoo.

Tageseinrichtungen für Kinder

Die Elementarerziehung, als erster institutioneller Bildungsort für viele Kinder, hat vielfältige Chancen die Sprachkompetenzen der Kinder zu stärken und weiter zu entwickeln.

Zu einem sehr hohen Anteil nehmen auch Kinder mit Migrationshintergrund die Angebote in Tageseinrichtungen für Kinder an. Fast alle Kinder besuchen inzwischen einen Kindergarten bereits ab dem dritten Lebensjahr.

Erziehungs- und Sozialkompetenz

Die Eltern-Kind-Gruppe im städtischen Familienzentrum Heckinghauser Straße findet einmal pro Woche für die Dauer von zwei Stunden statt (12 Termine pro Halbjahr).

Zielgruppe: 10 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren vor dem Kindergartenbesuch und deren Mütter.

Dem Alter und der Entwicklung der Kinder entsprechend wird gesungen, gespielt, gemalt, gebaut, Geschichten gehört und mit verschiedenen Materialien experimentiert. Bei gemeinsamen Ritualen, Bewegungs- und Gemeinschaftsspielen steht der Kommunikationsaspekt im Vordergrund. Kinder und Mütter werden ermutigt sich sprachlich zu verständigen. Durch positive Erfahrungen entsteht dabei der Wunsch sich selbst neue Sprachkompetenzen anzueignen.

Die Eltern-Kind-Gruppe bietet Eltern die Möglichkeit sich mit anderen Eltern auszutauschen, gemeinsame Erziehungsfragen zu erörtern und eine Fülle von Anregungen für das gemeinsame Spiel mit ihrem Kind zu erhalten.

Sie erhalten Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache und werden in der Erziehungs- und Sozialkompetenz unterstützt.

Kinder werden auf den Besuch der Kindertageseinrichtung vorbereitet. Sie erhalten die Möglichkeit gleichaltrige Kinder kennen zu lernen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und erste Gruppenerfahrungen zu sammeln.

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 14 Eltern-Kind-Gruppen, insbesondere in den Familienzentren, angeboten. Das Angebot wird von den Müttern gut angenommen und wird im Jahr 2011 weitergeführt und erweitert.

Die Bildungseinrichtungen stellen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung, die sie einladen und ermutigen sich sprachlich differenziert zu verständigen. Sie knüpfen dabei an der konkreten Lebenswelt der Kinder an und ermutigen sie eigene, neue Erfahrungen im Umgang mit Sprache zu machen.

In der Elementarerziehung muss daher das Augenmerk darauf liegen, die kognitive und affektive Entwicklung der Kinder durch vielfältige Angebote zu stärken und auch Strategien zu einer konstruktiven Bewältigung der Zweisprachigkeit zu ermöglichen.

Dabei hat die Elementarerziehung ihren eigenen Stellenwert. Ein wichtiger Schwerpunkt in der Förderkette ist somit der möglichst frühzeitig beginnende und

möglichst dreijährige Besuch einer Kindertageseinrichtung, in der Kinder gezielt sprachlich gefördert werden.

Der Bildungsbereich Sprache und Kommunikation ist in den Tageseinrichtungen in allen Gruppen und Einrichtungen für alle Kinder integraler Bestandteil des Bildungsauftrags. Sprachförderung findet im Alltag statt und ist eingebettet in das pädagogische Konzept der Einrichtung.

Auf der Grundlage von Beobachtungen und wissenschaftlichen Erhebungsinstrumenten (sismik und seldak) werden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund beobachtet und entsprechend ihrem Entwicklungsstand gebildet. Diese Kinder werden individuell und im Rahmen von Kleingruppen zusätzlich intensiv und gezielt gefördert.

Alle Tageseinrichtungen haben zum Ziel, dass die Kinder:

- Freude an der Sprache und am Sprechen entwickeln,
- Selbstvertrauen gewinnen,
- in der Gruppe über die deutsche Sprache kommunizieren,
- den Wortschatz erweitern sowie Kontakt zu Literatur und zur Schriftsprache erhalten.

In den Familienzentren, werden darüber hinaus Angebote der Eltern- und Familienbildung für Kinder bereits vor dem Kindergartenbesuch, mit den unterschiedlichsten Kooperations-

partnern angeboten. Diese Mutter-Kind-Spielgruppen bieten die Möglichkeit zur frühzeitigen, auch sprachlichen Förderung, der Kinder.

Die sich abzeichnende immer frühere Aufnahme von Kindern in den Tageseinrichtungen, im Alter unter drei Jahren, lässt einen deutlichen Gewinn in allen Bildungsbereichen, insbesondere bei dem Bildungsziel Sprache und Kommunikation erkennen.

Eine gute und frühzeitige Information über diese Angebote wird insbesondere durch den „Tag der offenen Tür“ erreicht, den alle Träger von Tageseinrichtungen für Kinder mindestens einmal im Jahr anbieten. Hierbei werden alle Eltern mit ein- bis zweijährigen Kindern schriftlich durch die Stadt Wuppertal und die Medien eingeladen. Erfreulich ist, dass auch viele Eltern mit Migrationshintergrund dieses Informationsangebot wahrnehmen und so ihre Kinder frühzeitig für den Besuch in einer Tageseinrichtung anmelden.

Die Einbindung der Eltern und die Förderung der Herkunftssprache stehen sowohl bei den städtischen Kitas wie auch bei den freien Trägern im Mittelpunkt. Denn Mehrsprachigkeit ist in vielen Stadtteilen nicht mehr die Ausnahme, sondern immer häufiger der Normalfall.

Neben den Fortbildungen der Träger von Tageseinrichtungen bietet die RAA Wuppertal im Ressort Zuwanderung und Integration den Erzieherinnen und Erziehern regelmäßige Qualifizierungsangebote z.B. zur Sprachförderung, Sprachstandserhebung und zur interkulturellen Sensibilisierung an. Sie bietet darüber hinaus fachliche Beratung zur interkulturellen Ausrichtung der Einrichtungen.

Neben der fachlichen Unterstützung von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern fördert die RAA Wuppertal weitergehende Projekte für den Elementar- und Schulbereich. (Mutter- Kind-Angebote, Elterncafe, Rucksack,...)

Deniz Baspinar,

37 Jahre, Psychotherapeutin und freie Autorin, „kölümne“ auf zeit-online



Ja oder Nein

Ich muss etwa 5 Jahre alt gewesen sein; ich trug meine Haare zu Zöpfen geflochten und konnte genau zwei deutsche Worte: Ja und Nein.

Eines Tages „unterhielt“ ich mich auf dem Spielplatz mit deutschen Jugendlichen. Sie sagten oder fragten etwas, und ich antwortete abwechselnd mal mit Ja und mal mit Nein. Ich verstand nicht was sie sagten, aber meine Antworten schienen zu passen, denn die beiden Jungs lachten immer lauter. Es war offensichtlich: Deutsch war eine lustige Sprache. Das wollte ich auch können.

Wenn es darauf ankommt, kann ich heute mit mehreren Sätzen ein kunstvolles Nein ausdrücken, ohne das Wort zu gebrauchen. Oder ich kann ganz viele Worte produzieren, um ein Ja zu verschleiern.

Die schönsten Momente sind aber noch immer die, in denen ein einfaches Ja oder Nein reicht.

Sprache nach der Schultüte

Kinder brauchen eine „Kultur des Übergangs“: im Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte, von der Kindertagesstätte in die Grundschule und von hier in die weiterführende Schule. Die beteiligten Fach- und Lehrkräfte stehen beim Übergang in einer besonderen gemeinsamen Verantwortung.

Die Einführung der neuen Schuleingangsphase hat viel versprechende Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen mit sich gebracht. An vielen Stellen gibt es Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Schule im Rahmen von gemeinsamen Veranstaltungen. Die Kooperation zwischen Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen bei der sprachlichen Förderung von Kindern steht dabei an oberster Stelle.

Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache werden als Ursache für mangelnden Bildungserfolg immer wieder genannt. Internationale Vergleichsstudien bescheinigen einer zu großen Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund ein schlechtes Abschneiden im deutschen Bildungssystem. Ihr Leistungsrückstand in der Lesekompetenz z.B. beträgt am Ende der Grundschule mitunter ein Schuljahr und entwickelt sich bei einigen zu einem Leistungsabstand von bis zu drei Schuljahren am Ende der 10. Klasse.

Grundschule

Neben der sprachlichen Förderung im Klassenunterricht der jeweiligen Grundschule erhalten Schüler/innen mit Zuwanderungsgeschichte auch weitere individuelle sprachliche Förderung.

Grundschulen mit einem zusätzlichen Förderbedarf für Schüler/innen mit Zuwanderungsgeschichte stellen beim Schulamt für die Stadt Wuppertal einen mit einem Förderkonzept versehenen Antrag auf zusätzliche Unterrichts- bzw. Förderstunden. Insgesamt wurden den Grundschulen in Wuppertal für die Schuljahre 2010/11 u. 2011/12 26,2 so genannte Integrationshilfestellen (Lehrerstellen/-anteile) zugewiesen.

Auf der Grundlage einer individuellen Sprachstandsfeststellung werden in den Grundschulen entsprechende Förderpläne erstellt, die sich – lernbereichsübergreifend – an den Themen bzw. Inhalten des Regelunterrichts orientieren und die Erfahrungswelt der Kinder berücksichtigen. Dabei bezieht sich die Sprachförderung auf alle für den gezielten und systematischen Spracherwerb relevanten Kompetenzen (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben). Die Lernfortschritte der Schüler/innen werden zum Beispiel in Lernbegleitbögen dokumentiert und ausgewertet, so dass eine durchgängige Sprachförderung gewährleistet werden kann.

„Rucksack Grundschule“

Seit 2004 bietet die RAA zusammen mit der VHS- Familienbildungsstätte das Rucksack-Projekt in Wuppertaler Grundschulen an. Rucksack ist ein Förderangebot, das Elemente der Elternbildung und der schulischen Sprachförderung umfasst und zu einer besseren Zusammenarbeit von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und Schulen führt. Im Rahmen dieses Projektes entstanden an verschiedenen Grundschulen in Wuppertal Gruppen von Müttern mit Zuwanderungsgeschichte (Türkisch, Arabisch, Italienisch...).

Das Projekt hat sich in den Grundschulen Hombüchel, Markomanenstraße, Opphoferstraße und Friedhofstraße gut etabliert. In einem Klassenraum treffen sich jede Woche zwei Gruppen, die unter der Leitung einer interkulturell kompetenten Mutter - der so genannten Stadtteilmutter

- zusammenarbeiten.

Das dort Gelernte wird dann zu Hause in der jeweiligen Muttersprache mit den Kindern umgesetzt bzw. wiederholt. Die in der Rucksackgruppe bearbeiteten Themen werden selbstverständlich auch im Klassenunterricht behandelt.

Somit ist der „Rucksack“ immer in Bewegung! Die Stadtteilmütter bringen den „Rucksack“ - damit sind die RAA-Materialien gemeint - zu den Müttern. Die Mütter transportieren den „Rucksack“ nach Hause zu ihren Kindern, in ihre Familien. Die Kinder bringen diesen „Rucksack“ wieder zurück in die Schule!

Die gezielte Beachtung der Sprache im gesamten Unterricht kommt dabei auch Kindern aus Familien ohne Migrationshintergrund zugute.

Sprachlernkonzepte sind dann erfolgreich, wenn die Lehrerinnen und Lehrer einer Schule Entwicklung und Evaluation solcher Konzepte als gemeinsame Aufgabe verstehen und sich in diese Arbeit einbringen.

Eltern sind wichtige und motivierende Begleiter auf dem Weg zum Schulerfolg ihrer Kinder. Insofern kommt der Zusammenarbeit mit Eltern eine wichtige Bedeutung bei, die nicht immer leicht zu realisieren ist. Hier sind ideenreiche und innovative Ansätze gefragt.

Neben Angeboten wie „Rucksack in der Grundschule“, bei denen Elemente der Elternbildung und der Sprachförderung kombiniert werden, gibt es in Wuppertal eine Reihe von erfolgreichen Angeboten in und mit Schule für Eltern wie z. B. „Elterncafés“ und Elternabende in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen sowie Sprachkurse für Eltern in Schulen. Diese gilt es auszubauen.



Hatice Akyün, Türkin, Deutsche, Muslima, Journalistin. Nicht zwangsverheiratet und trägt auch kein Kopftuch. Die Tochter von Analphabeten lernte Deutsch mit Grimms Märchen und wurde Journalistin:

„Grenzen wurden aufgehoben, alles war plötzlich möglich

Meine Liebe zur Sprache habe ich in einem Bücherbus der Stadt Duisburg entdeckt.

Wenn Kinder Spaß an Sprache und Lust auf Lesen entwickeln, nennt man das heute „kulturelle Bildung“. Im Rückblick betrachtet war dieser Bücherbus meine persönliche Integration.

Als Kind kennt man diese Begriffe natürlich nicht, man kann die Wichtigkeit der Sprache nicht intellektuell erfassen, man hat einfach nur Freude daran, die fremden,

neuen Welten der Helden in den Büchern zu verfolgen. Erst als Erwachsene habe ich realisiert, welche Bereicherung dieser Bücherbus für mich war. In dieser Zeit habe ich unbewusst

das Fundament für die deutsche Sprache gelegt. Und auch gemerkt, welche Macht Bücher haben. Denn plötzlich wollte ich so werden wie die Protagonisten in den Büchern, Grenzen wurden aufgehoben, alles war plötzlich möglich, obwohl ich zu Hause nur das türkische Leben kannte.“

Sprache macht Schule

Ergebnisse aus der internationalen Bilingualitätsforschung belegen, dass die Zweitsprache nur in einem langfristig unterstützten Entwicklungsprozess erworben wird, der bis zu sechs und mehr Jahre umfassen kann. Eine systematische und kontinuierliche Sprachförderung in der Schule ist daher solange Bedingung und Voraussetzung für den Lern- und Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte bis gesicherte bildungssprachliche Kompetenzen erreicht sind.

Dies umso mehr, als sich auf dieser Basis die Potentiale vieler Schüler/innen mit Zuwanderungsgeschichte erst qualifiziert entfalten können.

Individuelle Förderung

Auch in den 5. bis 10. Klassen werden seit vielen Jahren mit Hilfe zusätzlicher Lehrerstellen/stunden den Regelunterricht ergänzende Förderangebote durchgeführt.

Unter Berücksichtigung des individuellen Sprachstandes und in Absprache mit den jeweiligen Klassen- und Fachlehrer/innen erhalten die Schüler/innen so eine zusätzliche Sprachförderung. Dies gilt für alle Schulformen.

Mercator-Förderunterricht

In 57 Fördergruppen an 15 weiterführenden Schulen aller Schulformen – einschließlich Förderschulen – findet in Kleingruppen à 4 – 7 Schüler/innen der Mercator - Förderunterricht als duale Förderung in Deutsch und den Lernbereichen Mathematik, Natur- und Sozialwissenschaften sowie Fremdsprachen statt. Deutsch als Zweitsprache wird so in enger Verzahnung mit den Unterrichtsinhalten vermittelt, wozu auch die Ansiedlung des Förderunterrichts an den Schulen und der Austausch mit den Lehrkräften beitragen. An jeder Schule steht den Förderlehrerinnen und -lehrern eine Ansprechperson zur Verfügung.

Zur Förderarbeit gehört ebenfalls die wiederholte und systematische Erfassung des Sprachentwicklungsstands, auf deren Grundlage die Förderlehrer/innen individuelle Pläne für

ihre Schüler/innen entwickeln.

Die fördernden Lehramtsstudierenden nehmen vor Aufnahme ihrer Tätigkeit an einem DaZ-Einführungseminar und während ihrer Tätigkeit an einem Begleitseminar teil. Die Gestaltung des Förderunterrichts sowie die Begleitung der Förderlehrer/innen werden in regelmäßigen Abständen von der Bergischen Universität Wuppertal evaluiert.

Das Projekt „Förderunterricht“ beschreitet somit neue Wege: Es dient nicht nur der Verbesserung der Schülerleistungen sondern liefert auch einen Beitrag zu einer praxisorientierten und fachlich fundierten Lehrerbildung nebst einer konkreten Unterstützung der beteiligten Schulen.

Da sprachliche Probleme sich auf alle Fächer auswirken und im Laufe der Schulzeit ein immer mehr an den wachsenden Anforderungen der Schulfächer orientierter Sprachgebrauch benötigt wird, muss Sprachförderung zum integralen Bestandteil aller Unterrichtsfächer werden und nicht nur als Aufgabe des Deutschunterrichts betrachtet werden, denn wer zum Beispiel die Textaufgabe in Mathematik nicht versteht, kann auch die Aufgabe nicht lösen.

Einige Schulen entwickeln und erproben bereits – im Hauptschulbereich teilweise unterstützt durch Sprachfördercoaches – entsprechende Ansätze. Für die Zukunft sollte dieses Verständnis von Sprachförderung an möglichst allen Schulen ein wesentliches Element des Unterrichtsalltags sein.

Zur Qualifizierung werden durch das Kompetenzteam, der Fortbildungsstelle für die Wuppertaler Schulen, in Kooperation mit der RAA des Ressort Zuwanderung und Integration regelmäßig Fortbildungen und Beratungen zum Thema Sprachförderung für Lehrkräfte aller Schulformen der 5. – 10. Klassen und der Oberstufe angeboten.

In Wuppertal findet seit 2005 der Mercator Förderunterricht statt. Die Mercator Stiftung begleitet und finanziert das Projekt - seit dem Jahr 2010/2011 zusammen mit der Stadtsparkasse Wuppertal - in dem die sprachliche Förderung von Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit der Qualifizierung von angehenden Lehrer/innen verknüpft wird. Die Bergische Universität Wuppertal und die RAA Wuppertal setzen das Projekt gemein-

sam vor Ort um. In Wuppertal profitieren ca. 300 Schüler/innen von dieser systematischen Sprachförderung.

Sprache kommt quer

Die Entwicklung von Sprachkompetenz ist ein komplexer Vorgang und sollte – wie bisher ausgeführt – integrativer Bestandteil des Lernens in den Schulen sein.

Kinder kommen jedoch nicht nur im Kindergartenalter oder kurz vor der Einschulung aus anderen Ländern nach Wuppertal. Auch im schulpflichtigen Alter reisen sie mit ihren Eltern oder als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein.

Für diese Quereinsteiger/innen gibt es spezielle Förderklassen oder –gruppen, in denen sie die Grundlagen der deutschen Sprache systematisch erlernen können und Schritt für Schritt in eine Regelklasse integriert werden.

Diese speziellen Förderangebote gibt es in Wuppertal an allen Schulformen. Dies ist durchaus nicht selbstverständlich, da in vielen nordrheinwestfälischen Städten in den 5. bis 10. Klassen ausschließlich Hauptschulen über entsprechende Förderklassen verfügen. In Wuppertal hingegen ist die direkte Einmündung – orientiert an den Bildungsvoraussetzungen der Schüler/innen - in alle Bildungsgänge möglich.

Die Lehrkräfte der RAA Wuppertal ermitteln Sprachstand, Bildungsvoraussetzungen und Interessen der jeweiligen Schüler, um sie daraufhin in eine Schule zu vermitteln, die ihnen eine Erfolg versprechende schulische Perspektive eröffnet. In diesem Kontext berät die RAA die ganze Familie, um auch die Eltern über die möglichen Bildungswege ihrer Kinder zu informieren.

Im Schuljahr 2009/10 wurden so insgesamt 107 Schüler/innen aus mehr als 20 Herkunftsländern in die entsprechenden Schulen vermittelt.

Potential Herkunftssprache

Viele Menschen mit Migrationshintergrund sind solide zweisprachig. Sie beherrschen sowohl ihre Muttersprache als auch die deutsche Sprache. Aber es gibt ebenso eine Reihe von Schülerinnen und Schülern mit großen Schwierigkeiten in der deutschen Sprache wie in ihrer Herkunftssprache.

Wissenschaftlich unterlegt ist, dass ein gutes Erlernen der deutschen Sprache durch eine entwickelte Sprachkompetenz in der Muttersprache erleichtert wird. Daher sollten Muttersprache und Zweitsprache Deutsch aufeinander bezogen sein.

Es ist sehr wichtig, sich hier des Wertes der eigenen Muttersprache bewusst zu machen. Sie verbindet das Leben in Deutschland mit der Herkunftskultur und hilft in einer Welt zunehmender Globalisierung. Die Beherrschung der Herkunftssprache ist eine zusätzliche Qualifikation, die für den eigenen Lebensweg, für das gesellschaftliche Leben in Deutschland und für den Wirtschaftsstandort förderlich ist.

Mehrsprachigkeit ist in einer auf internationale Zusammenarbeit angewiesenen Wirtschaft eine wichtige Ressource. Sie macht es möglich, sich in verschiedenen Situationen und unterschiedlichen Kulturen selbstbewusst zu bewegen. Eine Koordination des gesamten Sprachenlernens in weiteren Fremdsprachen kann den Schülern und Schülerinnen einen hilfreichen Transfer ermöglichen und ihren Lernprozess im Allgemeinen unterstützen.

Durch den herkunftssprachlichen Unterricht haben seit den 60er Jahren mehrere Generationen von Schülern und Schülerinnen aus Zuwandererfamilien die Möglichkeit erhalten, ihre sprachlichen Fähigkeiten und interkulturellen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Längst

anerkannt ist die Unterstützungsfunktion dieses Unterrichtes sowohl für den Erwerb der deutschen Sprache als auch weiterer Fremdsprachen und somit für die Erziehung zur Mehrsprachigkeit in einer kulturell pluralen Umgebung.

In Wuppertal wird der herkunftssprachliche Unterricht an 23 Schulen von 17 Lehrern in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, und Türkisch unterrichtet.

Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die nicht an einem Unterricht an Stelle einer Fremdsprache teilnehmen und regelmäßig am herkunftssprachlichen Unterricht teilgenommen haben, können auf Antrag an einer Sprachprüfung teilnehmen. Die Prüfung ist für alle Abschlüsse bis zur Klasse 10 möglich. Darüber hinaus kann eine gute Note in der Sprachprüfung eine mangelhafte Note in einer Fremdsprache ausgleichen.

ein Zitat von Murat Topal, Kabarettist:

„Spreche ich nicht die Sprache der Gemeinschaft in der ich lebe, kann ich mich ihr auch nicht mitteilen und ein gleichberechtigter Teil davon werden. Daher kann ich keine Eltern verstehen, deren grundsätzliches Ziel es nicht ist, dass ihre Kinder zuerst die Sprache des Landes lernen, in dem sie aufwachsen bzw. leben. Das muss die Basis sein. Alles Weitere ist dann eine schöne Bereicherung, aber nicht von gleicher Wichtigkeit. Herzliche Grüße aus Berlin“

Murat Topal

Sprache in jeder Bewerbungslage

2009 verließen rund 16% der Schüler/innen mit Migrationshintergrund die Schule ohne Schulabschluss, von den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund waren es lediglich 5,6%. Der Anteil der Berufsschüler/innen ohne Ausbildungsvertrag lag mit 16,2% immer noch doppelt so hoch wie der Anteil der Schüler/innen ohne Migrationshintergrund. Sprache in ihrer gesamten Dimension kommt auch hier zum Tragen, denn mit Sprache präsentiere ich mich, mache ich Eindruck, überrasche oder entspreche den Klischees.

Is voll krass, ey

Jugendliche kleiden sich anders, sie verhalten sich anders und sie reden auch anders als Erwachsene. Die Art wie Jugendliche miteinander kommunizieren, bleibt dabei nicht gleich, sondern verändert sich von Generation zu Generation sehr stark. Es entstehen komplett neue Wörter, bestehende Wörter werden leicht abgeändert oder der Sinn eines Wortes ändert sich.

Insbesondere der letzte Punkt kann zu Verständigungsproblemen zwischen Ausbildungssuchende und Arbeitgeber/innen führen.

Für Jugendliche, die aufgrund von sprachlichen „Defiziten“ Probleme bei späteren Bewerbungen bzw. beim beruflichen Einstieg haben werden, gibt es z. B. über Theaterprojekte die Möglichkeit, hieran zu arbeiten. Häufig ist ihnen selber nicht bewusst, dass durch ihre Art zu sprechen die Chancen beim Berufseinstieg gemindert sind.

Projekt „Klartext“ oder „Fasse Dich kurz“

Ein Projekt aus 2009 vom Wupper Theater e.V. mit einer Hauptschule

Das Projekt wandte sich an Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in den letzten Schuljahren, die aufgrund von sprachlichen Defiziten Probleme bei späteren Bewerbungen bzw. beim beruflichen Einstieg haben. Ziel des Projektes war es, gezielt durch Einzel- und Gruppenunterricht das Sprachpotenzial und das Ausdrucksvermögen zu verbessern. Dabei wurden theaterpädagogische Übungen wie Körpertraining, Stimm- und

Sprechübungen und der Umgang mit berufsbezogenen Ausdrücken eingesetzt.

Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde ein Hörspiel mit Musik als CD produziert. Die umgesetzten Themen, die mit den Jugendlichen abgestimmt wurden, befassen sich mit berufsspezifischen Inhalten, zum Beispiel dem Verhalten bei Bewerbungsgesprächen oder Situationen am Arbeitsplatz.

Das Projekt wurde 2009 gefördert innerhalb des ESF Programmes „Stärken vor Ort“

Ausgebildete Sprache oder was wird einem zugetraut.

Die Gesa gGmbH stellte bei einer Reihe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund fest, dass sie „überdurchschnittliche Leistungen in den Bereichen logisches Schlussfolgern (zeigten) – wenn die Testaufgaben sprachfrei sind. Auch überdurchschnittliche Leistungen in Bereich wie Merkfähigkeit, Zahlenlogik oder räumlichen Vorstellungsvermögen weisen diese Teilnehmer/innen auf. Dennoch sind die Gesamtergebnisse zumeist nur knapp durchschnittlich oder unterdurchschnittlich, da die Leistungen im sprachlichen Bereich häufig deutlich unter dem vergleichbaren Durchschnitt Gleichaltriger liegen. Diese Ergebnisse spiegeln sich auf Rückfrage in den Schulnoten wider.“²

Die Testergebnisse machten deutlich, dass bei entsprechender Sprachförderung die Jugendlichen sehr viel bessere Leistungen hätten erbringen können. Die Jugendlichen kamen aus Elternhäusern, die eine solche Förderung ihrer Kinder nicht selbst leisten konnten. Darunter befanden sich auch Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

2 2010, Konzept der Gesa gGmbH: AMI:KO - Verbesserung der Ausbildungseignung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Förderung der Sprachkompetenz, S.2

Wichtig und notwendig erscheint daher die explizite Berücksichtigung von durchgängigen und fachübergreifenden Sprachförderangeboten in allen Maßnahmen der beruflichen Vorbereitung und Qualifizierung. Ein Anspruch, der u. a. von den Fachkräften des RAA-Verbundes, die am Übergang Schule/Beruf tätig sind, vertreten wird.

Verbesserung der Ausbildungseignung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Förderung der Sprachkompetenz

Ami:ko

steht für ...

- Intensive Betreuung und schnelle Lernerfolge durch Kleingruppen von maximal 10 Schülern und Schülerinnen.
- Wöchentliche Unterrichtszeit von sechs Stunden.
- Erwerb des europäischen Sprachenpasses.
- Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen, Austausch mit begabten und erfolgreichen Migranten/innen (Mentoren).

leistet

- Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten (Rechtschreibung, Grammatik, Ausdruck).
- Chancen auf bessere Noten auf dem Abschlusszeugnis.
- Bessere Voraussetzungen bei der Ausbildungsplatzsuche.
- Chancen auf einen (höherwertigen) Bildungsabschluss

Ein Projekt der Gesa gGmbH, in Kooperation mit dem Ressort Zuwanderung und Integration, gefördert von der ARGE Wuppertal

Die Vermittlung sach- und berufsbezogene Deutsch-Sprachkenntnisse bleibt folglich auch im Übergang Schule/Beruf eine zwingende Notwendigkeit, um die Integrationschancen auf dem Arbeitsmarkt und die Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen zu erhöhen. Solange nicht bereits in der Schule eine flächendeckende Sprachförderung die Jugendlichen begleitet hat, ist sie auch eine Chance, unentdeckte Potentiale noch zu erkennen und ihre Entfaltung zu ermöglichen.

Dafür braucht es nachholende Motivationsarbeit, „zumal bei Schülern, die meinen, sich ausreichend in der Zweitsprache verständigen zu können. Da die Deutschkenntnisse oft wirklich für rein kommunikative Zwecke im Alltagsleben genügen, erkennen sie selbst ihre Defizite nur unzureichend und haben wenig Einsicht in die

Notwendigkeit einer zusätzlichen Förderung“ (Rösch, 2004)³.

Zudem geht die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit und der Entfaltung intellektueller Fähigkeiten über das rein sprachliche hinaus. Es braucht „Überzeugungen der eigenen Selbstwirksamkeit (die Vorstellung von der Wahrscheinlichkeit des Erfolgs des eigenen Handelns)⁴ und den Zugang zu kulturellen und bildungsrelevanten Ressourcen und Einrichtungen.

Dem trägt die Gesa gGmbH durch das im Sommer 2010 gestartete Projekt Ami:ko Rechnung, welches von der ARGE Wuppertal gefördert wird und in Kooperation mit dem Ressort Zuwanderung und Integration umgesetzt wird. In dem Kontext ist auch eine Vernetzung mit dem Wuppertaler Start-Stipendiaten Programm vorgesehen.

Sprache bildet aus

Fundierte schriftliche und mündliche Sprachkompetenz sowie sicheres Auftreten sind ein wesentlicher Baustein für eine erfolgreiche Bewerbung um eine Ausbildungsstelle. Aber auch nach erfolgreicher Bewerbung werden bildungssprachliche Kompetenzen nicht überflüssig, vielmehr sind sie von grundlegender Bedeutung für das Fachlernen und eine erfolgreiche Ausbildung.

3 Rösch, Heidi (2004): Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Beruflichen Bildung. Verfügbar unter: www.owl-vielfalt.de/cweb/cgi.../DaZ-Beruf_Heidi_Roesch.pdf

4 2010, Konzept der Gesa gGmbH: AMI:KO - Verbesserung der Ausbildungseignung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Förderung der Sprachkompetenz, S. 5

Noch zu oft wird Bildungssprache im beruflichen Kontext als ein Lerngegenstand betrachtet, der neben dem Fachwissen zusätzlich erlernt werden soll. Dabei sind Sprachkenntnisse untrennbar mit den Fähigkeiten verbunden, die für die Bewältigung von beruflichen Aufgaben benötigt werden. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die Koppelung von Sprachförderung und fachlichem Lernen besonders erfolgreich ist, da sprachliche Anforderungen im Kontext fachlicher Qualifikation direkt nachvollzogen werden können.

Insbesondere in den vollzeitschulischen Bildungsgängen der Berufskollegs gewinnt eine systematische sprachliche Förderung zunehmend an Bedeutung. Sprachliches Lernen in allen - auch den technischen - Fächern muss letztlich zum Bestandteil des schulischen Alltags werden, um Schülerpotentiale zu nutzen bzw. zu wecken und so auch dem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen.

Sprache wird erwachsen

Im Herbst 2001 wurde in Wuppertal ein Prozess der Vorbereitung auf die angekündigte Änderung des Zuwanderungsrechts in Gang gesetzt. Ausschlaggebend dafür war der Beschluss des Rates der Stadt Wuppertal, die im Sommer 2001 vom Landtag NRW verabschiedete Integrationsoffensive NRW vor Ort in Wuppertal umzusetzen. Die Sprachförderung von Migranten/-innen wurde in dem Ratsbeschluss als eine der zentralen Aufgaben formuliert. Mit der Umsetzung u.a. dieser Aufgabe wurde das neu gegründete Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal beauftragt.

2002 wurde der Arbeitskreis „Sprachkurse“ gegründet. In diesem Arbeitskreis, der sich regelmäßig traf, wirkten die damals wichtigsten, gemeinnützigen Wuppertaler Sprachkursanbieter. Damals mussten die Deutschkurse entweder weitestgehend kostendeckende Einnahmen erzielen oder Förderrichtlinien entsprechen, so dass sie nur an wenigen Standorten, in geringem Stundenumfang und /oder nur für festgelegte Zielgruppen stattfinden konnten. Das Ziel bestand darin, die Sprachkursträger zu vernetzen, eine Plattform für Informationsweitergabe und Erfahrungsaustausch zu bilden und dadurch ein bedarfsgerechteres, umfassenderes Angebot in Wuppertal aufzubauen.

Eine grundsätzliche Änderung der Sprachförderung brachte 2005 das neue Zuwanderungsgesetz. Bis Ende 2004 richtete sich die staatliche Sprachförderung im Erwachsenenbereich nur an die 3 Zuwanderungsgruppen Spätaussiedler, Kontingentflüchtlinge, Asylberechtigte. Die anderen Migranten/-innen waren von dieser Regelung ausgeschlossen.

Ab dem 01.01.2005 richtete sich das Angebot der neu eingeführten Integrationskurse an alle Neuzuwanderer/-innen und an bereits länger in Deutschland lebende Ausländer/-innen.

Der Arbeitskreis „Sprachkurse“ wurde in ein Netzwerktreffen aller im Bereich der Integrationskurse tätigen Akteure umgewandelt. Es wird vom Ressort Zuwanderung und Integration zusammen mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) koordiniert und bildet bis heute die Plattform für den Erfahrungsaustausch.

Sprache startet durch

In Wuppertal ermöglichten die im Vorfeld geschaffenen Strukturen eine sofortige, praktische Umsetzung der neuen Aufgaben im Zuwanderungsgesetz. Die Bündelung der Kompetenzen und Fähigkeiten im Ressort Zuwanderung und Integration erleichterten die Entwicklung eines Arbeitsprozesses zwischen dem Fachbereich der Ausländerbehörde und dem Fachbereich der Integrationsförderung. Basierend auf der vorhandenen Beratungskompetenz der Sozialarbeiter/-innen wurde in einer gemeinsamen Planung beschlossen, dass die Feststellung der Berechtigung, die Verpflichtung zum Besuch eines Sprach-/Integrationskurses, die Vermittlung dorthin und das Nachhalten des Kursbesuches durch die Sozialarbeiter/-innen im Ressort wahrgenommen werden sollten.

Das Team der Sprachkursberatung wurde gebildet und nahm Anfang 2005 seine offizielle Tätigkeit auf.

Der Ablauf wurde wie folgt festgelegt:

Die Ausländerbehörde vermittelt direkt nach der erstmaligen Erteilung eines auf Dauer angelegten Aufenthaltstitels jeder/-e Neuzuwanderer/-in zur Sprachkursberatung. Dort wird die Berechtigung bzw. Verpflichtung ausgesprochen, er/sie wird über seine Rechte und Pflichten aufgeklärt und erhält eine Beratung, die ausführliche Informationen über die Aufgaben, Strukturen und Formen der Integrationskurse beinhaltet.

Zusätzlich erfolgt eine Klärung der vorhandenen sozialen, schulischen bzw. beruflichen

Situation des Neuzuwanderers. In diesem Zusammenhang erhält der/ die Neuzugewanderte eine wegweisende Beratung und wird auf die Unterstützungsmöglichkeiten der Wuppertaler Erstberatungsstellen (Migrationsdienste) hingewiesen.

Die Sprachkursberatung bleibt für die Berechtigten bzw. Verpflichteten bis zur Beendigung des Integrationskurses zuständig. Eventuelle Vermittlungs- bzw. Kursbesuchhindernisse werden in der Beratung erörtert und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

In nichtlösbaren Konfliktfällen wird dies der Ausländerbehörde gemeldet, damit sie die ordnungsrechtlich notwendigen Schritte aufnehmen kann. Dies war in Wuppertal bisher die absolute Ausnahme und führte nach der ersten ausländerbehördlichen Anhörung regelmäßig zum Einlenken der Betroffenen.

Über den Abschluss und das Prüfungsergebnis des Integrationskursbesuches erhält die Ausländerbehörde immer eine Mitteilung.

Es gibt allgemeine Integrationskurse und Kurse für spezielle Gruppen.

Der allgemeine Integrationskurs richtet sich z.B. an den „durchschnittlichen“ Lerner. Er umfasst insg. 645 Unterrichtsstunden.

Für sog. spezielle Gruppen werden Integrationskurse mit 945 Unterrichtsstunden durchgeführt. Dazu gehören beispielsweise: Eltern-/Frauenkurse, Kurse für Langsamler, Alphabetisierungskurse, Jugendkurse.

Personen, die die Abschlussprüfung nicht bestehen, können Wiederholungskurse mit max. 300 Unterrichtsstunden besuchen.

Um möglichst jedem die Chance des Kursbesuches zu geben, werden die Integrationskurse als Vollzeit- bzw. Teilzeitkurse durchgeführt und finden vormittags, nachmittags oder abends statt. Viele Integrationskurssträger bieten Kinderbetreuung an.

Nach der bereits 5 ½ jährigen Erfahrung kann festgestellt werden, dass die Gruppe der Neuzugewanderten sehr motiviert ist, so dass sich die von verschiedenen Seiten geäußerten Bedenken hinsichtlich der Motivation zum Integrationskursbesuch als unbegründet erwiesen haben. Bis zum 30.06.2010 wurden 1473 neu Zugewanderte in Integrationskurse vermittelt.

Sprache holt auf und arbeitet

Für Migranten/-innen, die bereits vor 2005 in Deutschland lebten, gab es auch nach dem neuen Zuwanderungsgesetz keinen gesetzlichen Anspruch auf Kursteilnahme. Diese konnten nur im Rahmen verfügbarer Kursplätze zur Teilnahme zugelassen werden. Für diese Gruppe wurden Kontingente eingeführt. Demnach wurde jeder Gemeinde/Kommune eine bestimmte Zahl von Kursplätzen zugeteilt. Einen bestimmten Teil davon konnte das Bundesamt vergeben. Für den anderen Teil war die jeweilige Ausländerbehörde zuständig und hatte diese an besonders integrationsbedürftige Personen (z.B. ALGII-Empfänger/-innen) zu vergeben.

Die ersten Monate 2005 zeigten, wie hoch das Bedürfnis war, die deutsche Sprache zu beherrschen. Viele Migranten/-innen, die bereits länger in Deutschland lebten, suchten aus eigener Initiative die Sprachkursberatung auf bzw. wurden hierhin verwiesen. Diese Perso-

Integrationskurse in der Schule

Im Herbst 2008 wandte sich die Leiterin der Vohwinkeler Grundschule Am Elfenhang an das Ressort Zuwanderung und Integration mit der Frage nach Möglichkeiten sprachlicher Förderung für Mütter ihrer Grundschul Kinder.

Nachdem die Grundschule vom Bundesamt für Migration als Kursort zugelassen wurde, übernahm einer der Integrationskurssträger die

Organisation und Durchführung der Kurse.

Im Dezember 2008 begann dort der 1. Integrationskurs als Frauenkurs. Bald folgte ihm ein Alphabetisierungskurs.

Nach der Schließung dieser Schule wurde die benachbarte „Offene Tür Höhe“ als Kursort gewonnen. Dort wird derzeit ein weiterer Frauenkurs durchgeführt.

nen wurden über die Möglichkeiten der Sprachförderung informiert und bei der Antragsaufnahme für die Zulassung zum Sprachkurs unterstützt. Weil das Interesse dieser Gruppe so groß war, wurden die Wuppertaler Integrationskursträger sowie Migrationsdienste gezielt informiert, wie sie die Zulassung für Personen aus dieser Gruppe erwirken können.

Die so vernetzte Zusammenarbeit trug erste Früchte, denn das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) musste das für Wuppertal festgelegte Kontingent an Kursplätzen mehrmals erhöhen.

Sprachförderung für Gehörlose

Die Caritas betreute 2008 einige gehörlose Migranten/-innen und suchte für sie die Anbindung an einen Sprachkurs für Gehörlose. Mangels Angebot scheitern die Bemühungen. Es entsteht die Idee, einen solchen Kurs in Wuppertal neu einzurichten. In diesem Zusammenhang kommt es zu einer Kooperation mit dem Kath. Bildungswerk als Integrationskursträger. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge lässt diesen Kurs zu. Weil es sich um eine besondere Zielgruppe handelt, wurde ein zusätzliches Stundenkontingent gewährt. Anfang 2009 startete dieser Kurs. Er wird im Internationalen Begegnungszentrum der Caritas

durchgeführt, das die pädagogische Betreuung dieses Kurses übernahm. Die Kursteilnehmer/-innen stammen nicht nur aus Wuppertal, sondern auch aus benachbarten Städten.

Es ist geplant, für die Teilnehmer/-innen dieses Kurses einen berufsbezogenen Sprachkurs zu installieren. Die Planung hat bereits begonnen.

Andererseits hat die Planung des nächsten Integrationskurses für Gehörlose bereits begonnen.

Dieser soll im Februar 2011 beginnen und richtet sich an Gehörlose Migranten/-innen aus dem bergischen Städtedreieck.

Bereits im Juni 2005 wurden erste Verabredungen mit der ARGE Wuppertal getroffen und der Grundstein für die noch heute andauernde Kooperation mit der ARGE gelegt. Festgelegt wurde ein Verfahren zur Vermittlung von Arbeitslosengeld II-Empfängern/-innen in die Sprachkursberatung des Ressorts Zuwanderung und Integration und die Übernahme des Fallmanagements für den Zeitraum des Kursbesuches. Die Vermittlung in die Integrationskurse begann noch in demselben Monat.

Die ersten Erfahrungen mit der Vermittlung von ALG II-Empfängern in die Integrationskurse mündeten Anfang 2006 in die erste vertragliche Vereinbarung mit der ARGE Wuppertal. Demnach verpflichtete sich das Ressort Zuwanderung

und Integration, eine bestimmte Zahl von ALG II-Empfängern/-innen auf Anregung der ARGE Wuppertal in die Integrationskurse zu vermitteln, sie während des Kursbesuches zu betreuen und nach Abschluss des Kurses eine arbeitsmarktbezogene Einschätzung der vorhandenen Sprachkenntnisse zu erstellen.

Sehr schnell stellte sich heraus, dass der Bedarf an Sprachförderung in der Migrantengruppe mit ALG II-Bezug enorm groß ist. Dies trug dazu bei, dass die mit der ARGE vereinbarten Personenzahlen erhöht werden mussten.

In der Vermittlungspraxis zeigte sich, dass die staatliche Förderung (noch) nicht alle Personen umfasste, die einen Bedarf hatten. Darauf reagierte die ARGE sehr schnell, in dem sie die Finanzierung des Integrationskursbesuch für diese Personen übernahm. So konnten die vom Gesetz noch nicht erfassten Personengruppen ebenfalls in die Sprachkurse vermittelt werden. Dabei handelte es sich um

- Eingebürgerte Migranten/-innen ohne ausreichende Sprachkenntnisse
- Kursbesucher/-innen, die das Kursziel nicht erreicht hatten
- Hochqualifizierte

Für die zuletzt genannte Gruppe wurde das Ressort Zuwanderung und Integration 2007 beauftragt, weiterführende Kurse „Deutsch für den Beruf“ auf dem Kompetenzniveau B2 des Europäischen Referenzrahmens⁵ (B2 - Kurse) zu organisieren und die Vermittlung von Hochqualifizierten in diese Angebote zu übernehmen.

2007 wurde die gesetzliche Sprachförderung geändert. Seitdem hat jede Person mit Migrationshintergrund (auch Eingebürgerte) mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen die Möglichkeit des Besuches eines vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Integrationskurses und der Wiederholung eines Kursteiles, wenn das Kursziel nicht erreicht wurde. Die diesbezügliche Finanzierung der Integrationskursbesuche durch die ARGE Wuppertal war damit nicht mehr nötig.

Im gleichen Jahr wurde zudem die Feststellung der Verpflichtung zum Kursbesuch von ALG II-Empfängern/-innen auf die ARGE'n übertragen. Die ARGE Wuppertal beschloss, diese Aufgabe beim Ressort Zuwanderung und Integration zu belassen.

Im Zeitraum von Juni 2005 bis zum 30.09.2010 wurden im Auftrag der ARGE Wuppertal 4094 Personen in Sprach-Integrationskurse vermittelt.

Sprache für den Beruf

Seit 2009 kann nach Abschluss eines Integrationskurses ein berufsbezogener Deutschkurs besucht werden. Die Kurse werden vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) abgewickelt. Deswegen wird diese Förderung auch „ESF-BAMF-Programm“ genannt.

Das Ziel dieser Kurse besteht darin, die Teilnehmer/-innen sprachlich so gut zu qualifizieren, dass sie leichter eine Arbeitsstelle finden oder dem Unterricht in einer Weiterbildungsmaßnahme besser folgen können. Durch diese Kurse wurde das Angebot der von der ARGE finanzierten B2-Kurse ersetzt.

Berufsbezogene Sprachförderung im ESF-BAMF-Programm umfasst 730 Unterrichtsstunden, maximal 6 Monate bei Vollzeit, 12 Monate bei Teilzeit. Die Teilnahme ist kostenlos und beinhaltet 3 Module: berufsbezogener Sprachunterricht, Fachunterricht mit Betriebsbesichtigungen und ein Praktikum. Die Zuweisungen erfolgen über die ARGE und die Bundesagentur für Arbeit.

Das Ressort Zuwanderung und Integration war von Anfang an, an der Umsetzung dieser Kurse in Wuppertal beteiligt und hatte maßgeblichen Einfluss auf die strukturelle Gestaltung des Kursangebotes in Wuppertal. So wurden Kurse für Hochqualifizierte, für Handwerk/Gewerbe und für Geringqualifizierte eingerichtet.

Die ARGE Wuppertal beauftragte das Ressort Zuwanderung und Integration mit der Koordination und Vermittlung von ALG II-Empfängern/-innen in diese Kurse.

2009 kam es zu ersten Kontakten zwischen der Sprachkursberatung des Ressorts Zuwanderung und Integration und der Bundesagentur für Arbeit (BA). Diese intensivierten sich im Laufe des Jahres 2010. Infolgedessen wurden immer mehr arbeitssuchende Migranten/-innen durch die BA in das Beratungsangebot des Ressorts vermittelt.

5 Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen erhöht auf dem Gebiet der modernen Sprachen die Transparenz von Kursen, Lehrplänen, Richtlinien und Qualifikationsnachweisen. Die Bereitstellung objektiver Kriterien für die Beschreibung von Sprachkompetenz erleichtert die gegenseitige Anerkennung von Qualifikationsnachweisen in Europa, weitere Informationen unter <http://www.goethe.de/Z/50/commeuro/101.htm>

Einzelne insbesondere hochqualifizierte Arbeitssuchende, die nicht im ALG II Bezug standen, wurden durch die Sprachkursberatung des Ressorts auf das Angebot der berufsbezogenen Sprachförderung im ESF-BAMF-Programm aufmerksam gemacht. Sie wurden an die BA verwiesen, da diese die Teilnahme offiziell befürworten muss. Nach Erhalt der Befürwortung konnten sie vom Ressort Zuwanderung und Integration im Rahmen verfügbarer Plätze in die ESF-Kurse vermittelt werden.

Durch die langjährige Koordination und Zusammenarbeit zwischen dem Ressort, dem Bundesamt für Migration, den 3 ESF-Kursträgern und der ARGE Wuppertal konnten seit Mai 2009 bis September 2010 insgesamt 25 Kurse mit 464 Teilnehmer/innen installiert werden. Wuppertal gehört damit in NRW zur Spitze in diesem Bereich.

Entlang der Wupper ist die Sprache beweglich

In Wuppertal sind derzeit 14 Integrationskursträger an insgesamt 23 Standorten aktiv.

Das Ressort Zuwanderung und Integration ist mittlerweile ein zentraler Ansprechpartner im Bereich der Erwachsenensprachförderung.

Fragen nach Fördermöglichkeiten richten nicht nur private Personen und soziale Einrichtungen sondern auch Behörden oder Betriebe an das hiesige Ressort, wie z. B. die Wuppertaler Stadtwerke im April/Mai 2010, um Möglichkeiten der weiterführenden beruflichen Sprachförderung für einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu erörtern.

Integrationskurs in einem Bürgertreff

Innerhalb eines Stadtteilprojektes fand in einem Bürgertreff ein Nachmittagstreff für Migrantinnen mit kleinen Kindern statt. Die Migrantinnen verfügten über wenig soziale Kontakte, die überwiegend durch Sprachschwierigkeiten bedingt waren.

An den Treffen innerhalb des Stadtteilprojektes beteiligte sich u.a. ein Integrationskursträger. Diese Sprachschule wurde seitens der Projektleitung bezüglich möglicher Sprachförderung für die erwähnten Migrantinnen angesprochen.

Die Schule veranstaltete innerhalb des Frauentreffs ein paar Info- und Motivationstreffen zum Thema Integrationskurse. Das Interesse der Frauen an der Teilnahme an einem Integrationskurs war da. Sie wollten allerdings den zukünftigen Kurs im ihnen vertrauten Raum – den Bürgertreff - besuchen.

Nachdem dieser vom Bundesamt für Migration als Kursort zugelassen worden war, begann dort im März 2011 ein Alphabetisierungskurs mit Kinderbetreuung.

Mit der Wuppertaler Feuerwehr konnten nachwuchsfördernde Besuche von Klassen der ESF – Kurse verabredet werden. Die Wuppertaler Feuerwehr sucht zur Erweiterung ihrer Kompetenzen Nachwuchskräfte mit Migrationshintergrund.

Dank der intensiven Kontakte zu allen Akteuren war und ist es möglich, zusätzliche Bedarfe zu erkennen, die Installierung notwendiger Sprachkurse anzuregen und den Aufbau neuer Angebote zu realisieren.

So konnten Integrationskurse für besonders benachteiligte Menschen wie z.B. Gehörlose, gesundheitlich Beeinträchtigte, Ältere, gesundheitlich beeinträchtigte Analphabeten/-innen, Sehbehinderte eingerichtet werden bzw. befinden sich in Planung.

Außerhalb der regulären Kursorte lassen sich Integrationskurse da installieren, wo Menschen leben. So wurden z.B. Kurse in der Schule, einer Jugendfreizeiteinrichtung, einem Bürgertreff und in Migrantenselbstorganisationen durchgeführt.

Sprache als Brücke in andere Lebenswelten

Migrantenselbstorganisationen (MSO) stehen seit vielen Jahren ehrenamtlich Menschen innerhalb ihrer Community mit Rat und Tat zur Seite. Den Aktiven in diesen Vereinen wird Vertrauen entgegen gebracht, weil sie Beratungen und Hilfestellungen in allen Lebenslagen geben und deshalb über ein hohes Maß an Prestige und Glaubwürdigkeit verfügen. Sie stehen in engem Kontakt mit auf traditionellem Wege schwer erreichbaren Personen.

In den letzten Jahren auch schon vor dem neuen Zuwanderungsgesetz hatte in vielen Vereinen ein behutsamer Wechsel von der reinen Kulturpflege hin zu mehr Integrationsarbeit und auch ein Generationenwechsel stattgefunden. Die Migrantenvereine nahmen immer stärker eine Brückenfunktion zwischen der herkunftsbezogenen Community und der hiesigen Gesellschaft ein.

Sprachkurse in Migrantenvereinen

In Umsetzung der Überzeugung, dass Integration nur mit den Migranten und Migrantinnen gelingen kann, wurde 2002 nachgefragt, was in den MSO als vordringlich angesehen wird und wie das Ressort Zuwanderung und Integration diese Arbeit unterstützen kann. Es zeigte sich, dass in den MSO ein großer Bedarf an Sprachkursen für Menschen bestand, die wenig Kontakt und Zugang zu Regelinstitutionen hatten, sich davor scheuten, deren Angebote in Anspruch zu nehmen.

Im Gespräch mit den Migrantenvereinen und Sprachkursanbietern wurden Sprachkurse eingerichtet, die die Menschen in ihrer vertrauten Umgebung und bei ihren individuellen Bedürfnissen abholten. So wurden Hemmungen abgebaut. Die Migrantenvereine stellten die Teilnehmer/innen, die Räume, bei Bedarf die Kinderbetreuung. Die Sprachschulen stellten qualifiziertes Personal zur Verfügung. Es wurden Standards z. B. bezogen auf einzusetzende Lehrkräfte und auf zu erreichende Teilnehmerzahlen festgelegt. Ziele inhaltlicher Art wurden ebenfalls verabredet und deren Erreichung später reflektiert.

Von Anfang an war eines der Ziele, dass die niederschweligen Sprachkurse bei den Migrantenvereinen als ein Übergang in reguläre Sprachkurse für weiter Interessierte dienen sollte.

Inzwischen findet sich diese Idee der Sprachkurse in den Vereinen bei den Brückenkursen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wieder, die als Übergang zu Integrationskursen dienen sollen. Das Ressort Zuwanderung und Integration war 2002 also bereits richtig aufgestellt.

Die Sprachkursangebote in den Vereinen sind heute häufig Kombinationen aus Sprachförderung und praktischen Integrationshilfen. So werden weitere Themen wie z. B. Erziehung, Behördengänge oder berufliche Themen mit eingebaut. Der Sprachunterricht in den Vereinen wird manchmal über besondere, der Zielgruppe angepasste Methoden wie z. B. Theater vermittelt. Die von den Vereinen erreichten Zielgruppen umfassen ältere Menschen genauso gut wie Frauengruppen oder - über den Integrations- und Kulturverein von Gehörlosen „Kraft der Stille“ - Gehörlose.

Seit 2005 wurden 2212 Menschen durch 134 Sprachkurse in den Migrantenvereinen erreicht.

Das Ressort Zuwanderung und Integration unterstützt die Vereine hierbei organisatorisch, inhaltlich und finanziell.

Ein paar Stimmen aus der Praxis der Vereine zum Thema Sprachförderung:

„Dank der Unterstützung vom Ressort Zuwanderung und Integration haben die Zugewanderten ihre Sprachkenntnisse erweitert und verbessert. Die Mithilfe in Projekten von ehrenamtlichen Einheimischen hat die Schüchternheit und Hemmungen der Teilnehmer abgebaut.“

(Landmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. - Olga Horst)

„Die Teilnehmerinnen des Frauenkurses kommen vorwiegend aus Marokko. Sie erscheinen regelmäßig und zeigen großes Interesse am Erlernen der Deutschen Sprache. Um die Lernerinnen in ihrer Integration zu unterstützen, ist der Unterricht handlungsorientiert und interkulturell ausgerichtet. Die Teilnahme an diesem Frauenkurs ist aber für die meisten Frauen nur deshalb möglich, weil der Unterricht in den Räumlichkeiten der Moschee bzw. des Vereins Islam und Frieden e.V. stattfindet. Der Besuch eines Deutsch-Sprachkurses, wie er z.B. an der Volkshochschule angeboten wird, ist für sie, aus familiären Gründen, nicht möglich. Deshalb ist ein Fortbestehen des Frauenkurses in der Form, wie er zurzeit stattfindet, im Interesse der motivierten Lernerinnen, sehr zu begrüßen.“

(Verein des Islam und Friedens e.V. - Jasmin Arar- Abdul Fattah, Kursleiterin)

„Wir haben uns entschieden Deutschkurse in unserem Hause anzubieten, da wir überzeugt sind, dass die Beherrschung der deutschen Sprache der Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die Voraussetzung für den Erfolg in Schule und Beruf ist.“

Das Angebot im vertrauten Umfeld der Gemeinde erleichtert gerade unserer Hauptzielgruppe den Frauen und Müttern die Entscheidung zur Teilnahme an diesen Kursen. In dem die auch bei deutschstämmigen Bürgern vorhandene Hemmschwelle sich an einem Kurs in unbekannter Umgebung wie z.B. der VHS anzumelden genommen wird.“

(Islamische Gemeinde Wuppertal e.V. - Samir Bouaissa)

„In unserem Sprach- und Integrationskurs haben wir Sprachkenntnisse der TN mit Migrationshintergrund erheblich verbessert. Dadurch wurde die Lebensqualität positiv verändert. Die Mitglieder gewinnen dadurch starkes Selbstvertrauen. Sie freuen sich auf jedes Treffen und würden dies gerne fortsetzen.“

(Russisches Kulturzentrum Applaus e.V. - Galina Burda)

Sprachkurse z. B. bei Anadolu Wuppertal e.V.

„Sprache verbindet. Genau unter diesem Motto fiel der Startschuss für den ersten Deutschkurs in unserem Verein.

Alles begann damit, dass unsere Mitglieder mit der Bitte zu uns kamen einen Deutschkurs für Frauen zu eröffnen. Es war sehr wichtig für uns den Kurs erstmal in unseren Räumlichkeiten und damit in einer vertrauten Umgebung stattfinden zu lassen. Natürlich wurden zu diesem Zeitpunkt auch Sprachkurse von deutschen Institutionen angeboten, aber einen Großteil der Frauen schreckte das Unbekannte und vor allem die Frage, wie man von den Menschen dort akzeptiert wird ab, diese zu besuchen. Also organisierten wir mit der Unterstützung des Ressorts Zuwanderung und Integration einen Sprachkurs für unsere Mitglieder. Eine qualifizierte Lehrkraft war mit Hilfe der Volkshochschule schnell gefunden.

Doch die alleinige Organisation war nicht ausreichend, denn zu Beginn des Kurses waren unsere Räumlichkeiten in keinsten Weise als Schulungsräume zu gebrauchen.

Wir erhielten eine gebrauchte Tafel von der Realschule Neue Friedrichstraße ... , neues Mobiliar wurde angeschafft und ein Heizungssystem installiert. Diese Verbesserungen der Lernumgebung hatten auch positive Auswirkungen auf die Atmosphäre und Motivation der Teilnehmer. Sie sahen nämlich das Bestreben des Vereins, den Sprachkurs so gut und professionell wie möglich zu gestalten.

Nach geraumer Zeit entstand eine Kooperation mit der AWO Wuppertal. Der Sprachkurs wurde in einen Integrationskurs umgebaut, mit dem Ziel Migrantinnen verschiedener Nationalitäten zu erreichen. Ein weiteres Anliegen dieser Kooperation war es, die Hemmschwelle der Migranten gegenüber deutschen Organisationen zu senken.

Heute können wir sagen, dass all die Bemühungen sich hinsichtlich der Sprachkurs ausgezahlt haben, denn wir haben es geschafft, dass die Teilnehmerinnen sich in unsere Gesellschaft frei bewegen und alltägliche Situationen aus eigener Kraft bewältigen können. Hierbei ist es wichtig zu wissen, dass das Erlernen der deutschen Sprache nicht nur zur einer Verbesserung der Kommunikation, sondern auch zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls bei den Teilnehmern geführt hat...“

Anadolu Wuppertal e.V. – Hakan Celik)

„Zu uns kommen immer wieder Frauen, die weder Schreiben noch lesen können. Der reguläre Sprachkurs ist in diesem Fall nicht die richtige Adresse, abgesehen davon, dass sie kostenintensiv sind und oftmals in Elberfeld angeboten werden. Dank Ihrer Unterstützung könnten wir Alphabetisierungskurs für motivierte Frauen in unseren Vereinsräumen in Wichlinghausen anbieten. Gegenstand der Unterrichtsvermittlung waren Alphabetisierung und Übungen zur Bewältigung alltäglicher Sprachprobleme wie z.B. Preisangaben und Uhrzeiten zu verstehen, Notizzetteln zu schreiben, selbstständig einzukaufen, Arzt zu besuchen und Verkehrsmittel zu nutzen, Angaben zur Eigenen Person zu machen sowie sich mit Stadtplan und Verkehrsschilder auszukennen.“

(Kultur und Bildungszentrum e.V.)

Professionelle Brückenbauer

In Behörden, Schulen, medizinischen Einrichtungen und sozialen Diensten kommt es zwischen Fachpersonal und Migranten/Migrantinnen häufig zu sprachlich und kulturell bedingten Verständigungsproblemen. Dies kostet wertvolle Zeit und führt zu Unsicherheit, mangelndem Vertrauen sowie Unzufriedenheit auf beiden Seiten. Gerade wenn es um folgenreiche Entscheidungen geht, muss sich das Fachpersonal darauf verlassen können, dass das Gesagte verstanden und korrekt übersetzt wird: Bei der Erstellung von Gutachten oder Diagnosen, bei der rechtlich verbindlichen Patientenaufklärung, im Therapiegespräch, bei belastenden oder konfliktreichen Gesprächsthemen usw.

Deswegen bildet die Diakonie Wuppertal seit 2002 Migrantinnen und zu professionellen Sprach- und Integrationsmittlern (SprInt) aus. Die Mittler erfüllen drei Funktionen: kultursensibles Dolmetschen, interkulturelles Vermitteln und Assistenz in der Integrationsarbeit. Anders als ehrenamtliche Lotsen, deren Aufgabe es ist, allgemeine Orientierung in einer

fremden Umgebung zu geben, arbeiten SprInt gezielt an der Verbesserung der Effektivität öffentlicher Dienstleistungen. Sie beherrschen die Technik des Konsekutivdolmetschens und übernehmen die Verantwortung für die korrekte Translation. Ihre Berufsrolle legt ihnen Unparteilichkeit und die Schweigepflicht auf – darauf legen Klienten/Patienten großen Wert. Sie verfügen über rechtliche Grundkenntnisse und ein breites Institutionenwissen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen. Ihre Kenntnisse der Herkunftskultur der Migranten helfen bei

gen Klienten/Patienten großen Wert. Sie verfügen über rechtliche Grundkenntnisse und ein breites Institutionenwissen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen. Ihre Kenntnisse der Herkunftskultur der Migranten helfen bei der Klärung von kulturellen Missverständnissen.

Zu den Kunden der SprInt gehören z.B. Ämter, Kliniken, Beratungsstellen, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, sowie das Ressort Zuwanderung und Integration und die ARGE Wuppertal, die schon bei der Entwicklung des Projekts unterstützend mit der Diakonie kooperierten. Behörden und Einrichtungen können die Dienstleistung bei der Vermittlungszentrale (sprint-wuppertal.de/sprintpool) bestellen.

der Klärung von kulturellen Missverständnissen.

Zu den Kunden der SprInt gehören z.B. Ämter, Kliniken, Beratungsstellen, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, sowie das Ressort Zuwanderung und Integration und die ARGE Wuppertal, die schon bei der Entwicklung des Projekts unterstützend mit der Diakonie kooperierten. Behörden und Einrichtungen können die Dienstleistung bei der Vermittlungszentrale (sprint-wuppertal.de/sprintpool) bestellen.



SprInt bei der Diakonie Wuppertal

Deswegen bildet die Diakonie Wuppertal seit 2002 Migrantinnen und zu professionellen Sprach- und Integrationsmittlern (SprInt) aus. Die Mittler erfüllen drei Funktionen: kultursensibles Dolmetschen, interkulturelles Vermitteln und Assistenz in der Integrationsarbeit. Anders als ehrenamtliche Lotsen, deren Aufgabe es ist, allgemeine Orientierung in einer fremden Umgebung zu geben, arbeiten SprInt gezielt an der Verbesserung der Effektivität öffentlicher Dienstleistungen. Sie beherrschen die Technik des Konsekutivdolmetschens und übernehmen die Verantwortung für die korrekte Translation. Ihre Berufsrolle legt ihnen Unparteilichkeit und die Schweigepflicht auf – darauf le-

Sprache wird nicht alt

Zuwanderer und Zuwanderinnen der ersten Stunde hatten nur wenige Möglichkeiten, die deutsche Sprache zu lernen. Sie konzentrierten sich auf ihre Arbeit - häufig in Branchen mit schwerer körperlicher Arbeit und/oder in Wechselschicht - sowie auf die Familie. Die Bewältigung des Alltags in der Fremde war nicht leicht, abgesehen von zufällig entstandenen privaten und persönlichen Kontakten, fand eine Unterstützung durch die Aufnahmegesellschaft wenig bis gar nicht statt. Es wurde davon ausgegangen, die Menschen gehen nach kurzer Zeit zurück. Inzwischen hat sich viel verändert. Die Menschen sind geblieben, haben ihre Familien hier, reisen nur zum Urlaub in die alte Heimat. Im Rentenalter dauert der Urlaub schon mal was länger, aber dauerhaft zurückgekehrt sind nur wenige.

Nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben stellen viele Zuwanderer und Zuwanderinnen fest, dass sie durch ihre eingeschränkten sprachlichen Möglichkeiten und nicht entstandene Kontakte zu Menschen anderer Herkunft in Wuppertal auf ihre Community weitestgehend beschränkt sind. Manche sind damit zufrieden, manche möchten die jetzt gewonnene Zeit damit verbringen, Neues kennen zu lernen.

Die Sprachkurse in den Migrantenvereinen eröffnen neue Horizonte, schaffen soziale Kontakte und manchmal sogar neue Aufgaben.

Denn die Idee oder sogar der Wunsch die Zeit sinnvoll mit ehrenamtlichen Engagement, z. B. als Pate für Jugendliche oder als „Ersatzoma“, zu füllen, erfüllt auch manche Seniorin oder Senior mit Migrationshintergrund.

Die Tendenz, dass ältere Menschen regelrecht vereinsamen und isoliert leben, macht auch vor Migranten und Migrantinnen nicht Halt. Dieses Phänomen wird durch zusätzliche Faktoren verstärkt, wie z. B. das fehlende Netzwerk des größeren Familienkreises, von Freunden oder Bekannten.

Die sprachlichen Schwierigkeiten sind in diesem Zusammenhang ein sehr bedeutender Faktor. Es ist für diese Menschen wichtig, die Möglichkeit zu haben, sich mit anderen zu treffen und ins Gespräch zu kommen. Sprachfördernden Projekten kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, vor allem denen, die weitere soziale Aktivitäten beinhalten, wie z. B. das Projekt „Ziel - Zusammen in einem Land“.

Projekt „Ziel – Zusammen in einem Land“

„Ziel“ will durch gemeinsame Aktivitäten ermöglichen, dass sich die Teilnehmer/innen besser kennen lernen, soziale Kontakte knüpfen, Wuppertal und die Umgebung entdecken, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen. Den zentralen Punkt dieser Aktivitäten bildet die Sprachförderung, die vor allem als Kommunikationstraining angelegt ist und die vorhandenen Sprachkenntnisse erweitern bzw. erhalten soll.

Es gibt verschiedene „Ziel-Interessengruppen“, z. B. Theater-, Zeitungs-, Lese-, Video-, Aussprachegruppe und das Literaturstudio. Die ZIEL-Gruppen unternehmen vieles außerhalb ihrer Treffräume. Dazu zählen gemeinsame Ausflüge. 2010 fand z.B. die Besichtigung des Elberfelder Finanzamtes mit einer Führung durch den Amtslei-

ter statt. 20 Personen nahmen an einer Politreise nach Berlin teil, innerhalb dieser der Bundestag, das Kanzleramt sowie ein Ministerium besucht wurden und ein Treffen mit Abgeordneten stattfand.

Die Projektidee, die sich an das Konzept „Sprache, Integration und biculturelle Begegnung“ der Uni Dortmund orientierte, wurde aus dem Kreis der russischsprachigen Migranten 2003 an das Ressort Zuwanderung und Integration herangetragen. Durch gemeinsame Überlegungen und Herstellung von Kontakten entstand seinerzeit eine Gruppe, die sich aus älteren russischsprachigen Migranten/-innen und einigen deutschen Ehrenamtlichen zusammensetzte. Die Leitung dieser Gruppe übernahm eine Vertreterin der Migranten und eine Vertreterin der Ehrenamtlichen.

Auch innerhalb der gesetzlichen geregelten Integrationskurse besteht die Möglichkeit, spezielle Kurse für Senioren/-innen durchzuführen. Diese Kurse für Senioren/-innen sind methodisch auf das langsamere Lernvermögen und andere alterbedingte Aspekte eingestellt.

Derzeit findet in Wuppertal ein solcher Integrationskurs für ältere Migranten/-innen aus dem russischsprachigen Raum statt. Ein Alphabetisierungskurs, der sich an Senioren/-innen richtet, wird Anfang Dezember 2010 beginnen.

Die Teilnahme an einem Sprachkurs eröffnet neue Chancen. Bessere deutsche Sprachkenntnisse helfen dabei, die Freizeit vielfältiger zu gestalten wie auch – ganz praktisch - sich mit Mitarbeiter/innen von benötigten Haushalts- und Pflegediensten zu verständigen. Viele ältere Migranten/-innen konnten so mit ihren Sprachkompetenzen auch ihre Lebensqualität verbessern.

Dafür ist es niemals zu spät – Sprache wird nicht alt. Sie lebt und verbindet.

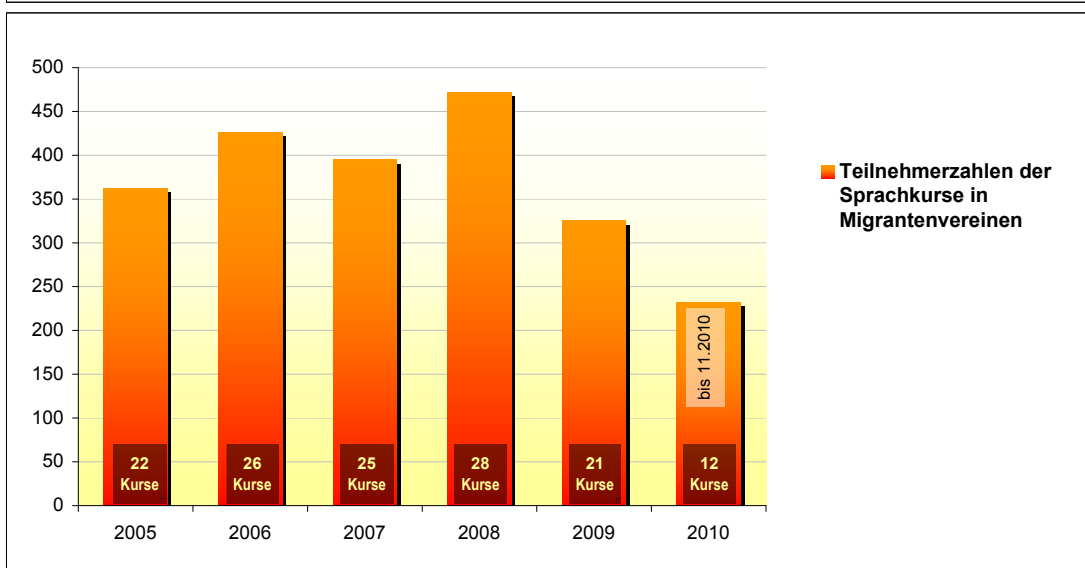
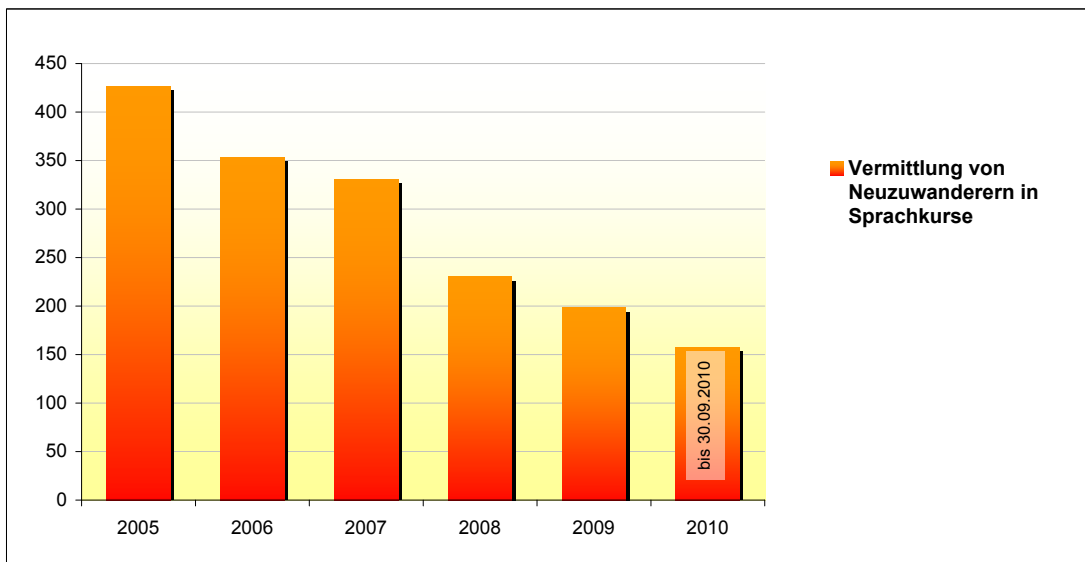
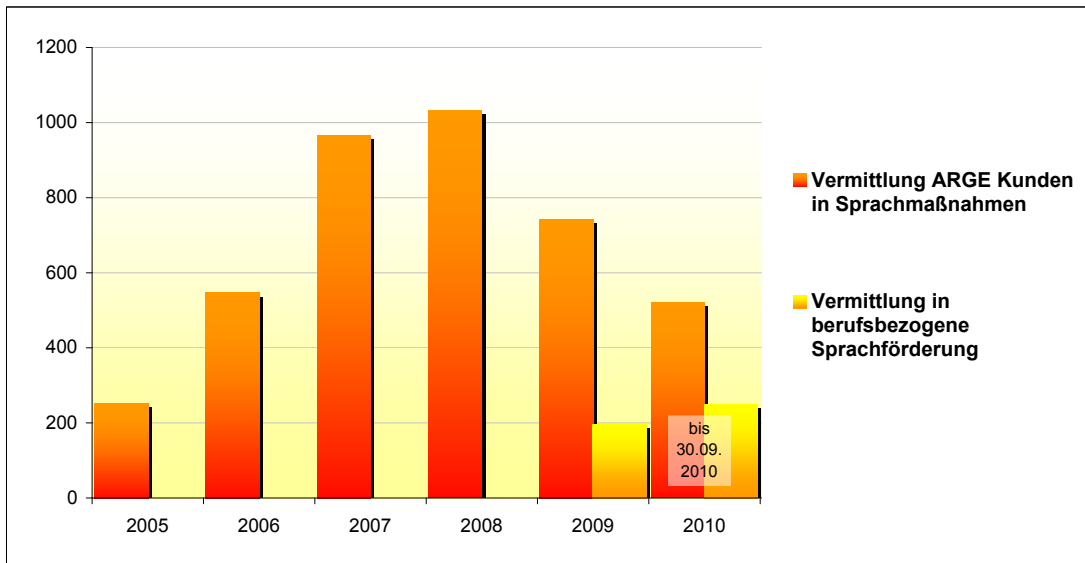
Kapitel bzw. Lebensabschnitt	Maßnahme/Angebot	erreichte Teilnehmer	Jahr	Zielgruppe	Methode	Träger	Internetverweis für ausführliche Infos	Kontakt für ausführlichere Infos
Sprache lernt/Laufen	Griffbereit	67 Mütter und Kinder	2009 Kindergartenjahresbezogen	Eltern mit Kinder zwischen 1-3 Jahren	Förderung der rühmlichen Entwicklung durch konkrete kleinkindgerechte Aktivitäten in der Familiensprache und auf Deutsch	RAA, VHS, Migrantenvereine	www.wuppertal.de/raa	Ressort Zuwanderung und Integration, Heike Waltenberg, Tel.: 0202/563-4678, mail: Heike.Waltenberg@stadt.wuppertal.de
	Känguru	10	2009	Eltern und Kinder mit Mh zwischen 18 Monaten - 3 Jahren	Kinder zusammen mit ihren Eltern in kleinen Gruppen situativ und spielerisch an die deutsche Sprache gewöhnen	Caritas	http://caritas.erzbistum-koeln.de/wuppertal_cv/migration/IBZ_Projekte.html	Caritas, Tel.: 0202 / 28 05 20
	Rucksack-KiTa	20 Mütter und Kinder	2009 Kindergartenjahresbezogen	Mütter mit Mh, deren Kinder eine Tageseinrichtung besuchen	Förderung der Familiensprache und Deutsch als Zweitsprache mit Sprachfördermaterial und pädagogischen Themen für die Erziehungskompetenz der Eltern	RAA, Kirchengemeindeverband Barmen Nordost	www.wuppertal.de/raa	Ressort Zuwanderung und Integration, Heike Waltenberg, Tel.: 0202/563-4678, mail: Heike.Waltenberg@stadt.wuppertal.de
	Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen	1100	2010/2011	Kinder in Tageseinrichtungen	Sprache und Kommunikation im Alltag als integraler Bestandteil des pädagogischen Konzeptes der Einrichtungen	Kindertagesstätten	http://www.wuppertal.de/rathaus-buerger-service/familie/kinderbetreuung/betreuung/tageseinrichtungen	Sonja Bolke, Tel.: 0202/563 2205 , sonja.bolke@stadt.wuppertal.de
	Qualifizierungsangebote	198	2009	Erzieherinnen und Erziehern	Qualifizierungsangebote z.B. zur Sprachförderung, Sprachstandshebung und zur interkulturellen Sensibilisierung	RAA		Ressort Zuwanderung und Integration, Heike Waltenberg, Tel.: 0202/563-4678, mail: Heike.Waltenberg@stadt.wuppertal.de
Sprache nach der Schultüte	Rucksack-Grundschule	47 Mütter	2009 schuljahresbezogen	Mütter mit Mh, deren Kinder eine Grundschule besuchen	Elternbildung und Sprachförderung / Verbesserung der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule	RAA, VHS, Schulen	www.wuppertal.de/raa	Ressort Zuwanderung und Integration, Bruna Cottitto, Tel.: 0202/563 2098, mail: Bruna.Cottitto@stadt.wuppertal.de
	Projekt Märchenstunde	60	2010	Schüler/innen der Klassen 1 bis 4 + Eltern	Lernen von freiem Erzählen mit professioneller Märchenzählerin, persönlicher, realer Kontakt zwischen Erzählerin und Kind	Anadolu Wuppertal e. V. und Gemeinschaftsprüfungsschule Gebhardstraße	http://www.anadolu-wuppertal.de/	Erol Celik, Anadolu Wuppertal e. V., Tel:0202-446490
Sprache macht Schule	Stiftung Mercator-Förderunterricht	332 Schüler/innen	2009 schuljahresbezogen	Schüler/innen mit Mh ab der Klasse 5 bis zur Oberstufe - alle Schulformen	Sprachförderunterricht in Kleingruppen	Bergische Universität Wuppertal, Stiftung Mercator,	www.wuppertal.de/raa; www.stiftung-mercator.de	Ressort Zuwanderung und Integration, Siegm. Schnabel, Tel.: 0202/563 2097, mail: siegm.schnabel@stadt.wuppertal.de
	DAZ (Deutsch als Zweitsprache)-Fortbildungen	108	2010	Lehrer/innen aller weiterführenden Schulformen	Fortbildung	RAA	www.wuppertal.de/raa	Ressort Zuwanderung und Integration, Siegm. Schnabel, Tel.: 0202/563 2097, mail: siegm.schnabel@stadt.wuppertal.de
	Herkunftssprachlicher Unterricht	1446	2010 schuljahresbezogen	Schüler/innen aus Zuwandererfamilien	Unterricht an Schulen in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Böhmisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, und Türkisch	Schulamt	http://www.wuppertal.de/w/oe/206.2.php	Schulamt, Tel.: 0202 563- 6950
	Projekte „Klartext“ und Projekte „Fasse Dich kurz“	14	2009	Jugendliche mit und ohne Mh	Training einer gezielten, konkreten, angemessenen Ausdrucksweise	Wupper Theater mit Hauptschule		Wupper Theater, Gaby Bolke, gabboe@web.de
	Projekte „Fasse Dich kurz“	15	2010	Jugendliche mit und ohne Mh	Training einer gezielten, konkreten, angemessenen Ausdrucksweise			Wupper Theater, Gaby Bolke, gabboe@web.de
	Ami:ko	23	2010	Jugendliche mit und ohne Mh	Nachhilfe ergänzend zum Schullesebuch, aber auch während der Ausbildungsplatzsuche	GESA gGmbH	http://www.gesaonline.de/	GESA gGmbH, Sabine Thiren, Tel. 0202/28110-0
Sprache wird erwachsen	Integrationskurse	5500	2005-2010	Personen mit Mh ab 16 J.	Unterricht	Integrationskurs-träger	www.integration-in-wuppertal.de	Ressort Zuwanderung und Integration, Herr Kamrowski, Tel.: 0202/563-2115, mail: Marius.Kamrowski@stadt.wuppertal.de

Mh = Migrationshintergrund
RAA = Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Kapitel bzw. Lebensabschnitt	Maßnahme/Angebot	erreichte Teilnehmer	Jahr	Zielgruppe	Methode	Träger	Internetverweis für ausführliche Infos	Kontakt für ausführlichere Infos
	Fit für den Arbeitsmarkt	29	2008-2009	Frauen mit Mh	Berufseinstufung	Caritas in Kooperation mit der ARGE Wuppertal	http://caritas.erzbistum-koeln.de/wuppertal_cv/migration/IBZ_Projekte.html	Caritas, Tel. 0202 / 28 05 20
	Zurück in die Zukunft	16	2009	Wiedereinstieg von Migranten/innen in das Berufsleben	Jobperspektive entwickeln - Stellen vermitteln	Caritas in Kooperation mit der ARGE Wuppertal	http://caritas.erzbistum-koeln.de/wuppertal_cv/migration/IBZ_Projekte.html	Caritas, Tel. 0202 / 28 05 20
	Sprachkurse für Traumatisierte	8	je 2009 und 2010	traumatisierte kurdische Flüchtlingfrauen	Unterricht im Rahmen des Projekts NEWROZ	Diakonie	www.diakonie-wuppertal.de	Diakonie Wuppertal, Tel.: 0202 / 496970
	The Open Door Project	20	2010	Flüchtlingfrauen	durch Beratung und psychosoziale Unterstützung Selbstbestimmung und Selbstorganisation stärken	Caritas	http://caritas.erzbistum-koeln.de/wuppertal_cv/migration/IBZ_Projekte.html	Caritas, Tel. 0202 / 28 05 20
	Sprachkurs für Gehörlose	10	2010	Gehörlose Migranten/-innen aus dem bergischen Städtedreieck	Sprachkurs über Gebärdensprache	Katholisches Bildungswerk		Katholisches Bildungswerk, Frau Schettler, Tel.: 0202/495530
	Sprachkurs für Gehörlose	17	2010	gehörlose Spätaussiedler/innen	Sprachkurs über Gebärdensprache	Kraft derStille e. V.		Nikolai Jegorow, Tel.: 0202/6984683, mail: nikolai.jegorow@gmx.de
	Sprachförderung für gesundheitlich beeinträchtigte	12	2010	gesundheitlich beeinträchtigte Personen	nach Feststellung der Belastbarkeit angemessene Sprachförderung	Katholisches Bildungswerk, GESA gGmbH, ARGE, Ressort Zuwanderung und Integration		Ressort Zuwanderung und Integration, Herr Kamrowski, Tel.: 0202/563-2115, mail: Marius.Kamrowski@stadt.wuppertal.de
	Sprache als Brücke in andere Lebenswelten	2212	2005-2010	Personen mit Mh aus dem Umfeld der Vereine	niederschwellig angelegter Unterricht vor Ort	Wuppertaler Migrantenvereine		Ressort Zuwanderung und Integration, Gülbey Cicek, Tel.: 0202/563-2095, mail: guelbey.cicek@stadt.wuppertal.de
	Sprift (Sprach- und Kulturmittlung)	24	seit Sommer 2009	Flüchtlinge und Arbeitslose mit Mh	Ausbildung zu professionellen Sprach- und Integrationsmitlern			
	Sprache wird nicht alt	15	2010	Senioren/-innen	Unterricht	Integrationskurstäger	www.integration-in-wuppertal.de	Ressort Zuwanderung und Integration, Herr Kamrowski, Tel.: 0202/563-2115, mail: Marius.Kamrowski@stadt.wuppertal.de
	Seniorensprachkurs	20	2010	Senioren	Unterricht	Stadt, Seniorentreff Marienstraße		Ressort Zuwanderung und Integration, Gülbey Cicek, Tel.: 0202/563-2095, mail: guelbey.cicek@stadt.wuppertal.de
	ZIEL	jährlich 40	seit 2004	Senioren/-innen aus dem russischsprachigen Raum	Gruppenarbeit	ZIEL (zusammen in einem Land)	www.integration-in-wuppertal.de/de/marktplatz/aktiv/mso.php	Frau Fischer-Pelke, Tel.: 0202/2722168
	Club "ZIEL"	jährlich 40	seit 2006	Senioren/-innen aus dem russischsprachigen Raum	Gruppenarbeit	Club-ZIEL		Frau Schmitz, T.: 0202/626850
	"Zusammen in einer Stadt"	jährlich 20	seit 2005	Spätaussiedler/-innen	Gruppenarbeit	Landmannschaft der Deutschen aus Rußland		Frau Horst, T.: 0202/662017

Mh = Migrationshintergrund
RAA = Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Nr.	Träger	Anschrift	Öffnungszeiten	Ansprechpartner	Telefon	Fax	E-Mail
1	ABC-Sprachenservice IBRAIMI	a) Weststr. 99 b) Schloßbleiche 8 c) Berliner Str. 189 d) Wittensteinstr. 190	a) Mo.-Fr. 9.00-14.00 b) Mo.-Fr. 9.00-12.00 c) Mo.-Fr. 9.00-17.30 d) Anmeldung Weststr. 99	Herr Ibrahim Frau Schrammer Herr Kiglicim	a + b) + d) 6958340 c) 2623716 oder 2623717	6958341	ABC-Sprachenservice@t-online.de
2	Akzentschule Wuppertal	a) Sternstr. 42 b) Mühlenweg 41 c) Am Diek 19 d) Heckinghauser Str. 78 e) Bahnstr. 26 f) Offene Tür, Höhe 67	Mo.-Fr. 08.30 - 15.30 Mo.-Fr. 8.00-12.30 Mo.-Fr. 08.00 - 13.00	a+b+c) Frau Freimann d) Frau Smarsly, Hr. Ackermann e+f) Frau Aron Frau Lotzing Herr Forzandeh	2574100 4697602 2574100 3990090 2649172 2649172 017620134410	2445724 3990089 2649174 2649174	akzentschule@versanet.de akzentschule3@versanet.de a-775662@versanet.de akzentschule4@alice-dsl.net
3	Arbeiterwohlfahrt (AWO)	Friedrichschulstr. 15	Mo.-Fr. 9.00-14.00	Frau Guerrero	2457720	2457732	info@awo-wuppertal.de
4	Berlitz Deutschland GmbH Sprachcenter Wuppertal	Poststr. 20 42103 Wuppertal	Mo.-Fr. 8.00-20.00	Frau Günözü Frau Rukover	447610 446771	446771	guelguen.guenoenue@berlitz.de elda.rukover@berlitz.de
5	EBF (EUROPA Bildungsforum) Wuppertal	a) Alte Freiheit 16 b) Gathe 31 c) Höhne 16, Eingang Gemarkter Ufer 17	a-b) Mo-Do 8.45-17.00 Fr. 8.45-14.00 c) Mo und Mi. 10.00-14.00	a-b) Frau Bayrıyüzy c) Frau Dinler	4796803 2604792	4796827 2604793	ebf1@hotmail.de
6	Euro-Schulen NRW Ost GmbH Wuppertal	Luisenstr. 64 42103 Wuppertal	Mo.-Fr. 8.00-16.00	Herr Herzmann Frau Herzmann	42997-0	42997-20	info@es.wuppertal.eso.de
7	Inlingua International	Neumarkt 2 42103 Wuppertal	Mo.-Fr. 10.30-19.00	Herr Bönsch Frau Jetel	445351 oder 440861	452474	inlingua.wuppertal@t-online.de
8	Internationaler Bund (IB)	Hofaue 67 42103 Wuppertal	Mo.-Do. 8.30-18.00 Fr. 8.30-15.00	Frau Kotronis Herr Deztery	24534-14 24534-0	24534-40	imre.deztery@internationaler-bund.de
9	Katholisches Bildungswerk	Laurentiusstr. 7 42103 Wuppertal	Mo.-Do. 9-12 und 13-16 Fr. 9.00-12.00	Frau Peterwerth Frau Schettler	495830	4958320	info@bildungswerk-wuppertal.de
10	Nielsen Schulungscenter	Am Clef 62 42275 Wuppertal	Mo.-Do. 9.00-17.00 Fr. 9.00-13.00	Frau Akyazi Herr Eckhoff	453131	449431	yeliz.akyazi@schulung-nielsen.de dieter.eckhoff@schulung-nielsen.de
11	Bergischer Bildungsbund e.V	Bundesallee 233 42275 Wuppertal	Mo.-Fr. 9.00 - 18.00	Herr Kaymaz Herr Claussen	450973	450968	info@bbb-ev.eu
12	Volkshochschule Wuppertal (VHS)	Auer Schulstr. 20 42103 Wuppertal	Mo. und Do. 15.00-18.00 und nach Vereinbarung	Frau Simoleit Herr Weihe	563-2251 563-2854	563-8443 563-8144	barbara.simoleit@bergische-vhs.de klaus.weihe@bergische-vhs.de
13	WIPA GmbH & Co. KG	Alte Freiheit 5 42103 Wuppertal	Mo.-Do. 8-16.30 Fr. 8.00-13.00 und nach Vereinbarung	Frau Rukover Frau Schrickhaus	3098295 69800770	450491	info@wipa-wuppertal.de



A 3D digital rendering of a brick wall. The bricks are a light tan or beige color with a slightly textured surface. The mortar lines are a light gray. In the center of the wall, a single brick is replaced by a darker, textured gray rectangular block. On this block, the word "Sprache" is written in a bold, white, sans-serif font. The letters are slightly raised, giving a 3D effect. The lighting is soft and even, highlighting the textures of the bricks and the block.

Sprache